

Referat 14

Mehmet Fatih TANKIR, Salzburg

Gebot 11: Du sollst nicht verstummen (lassen)! Wie sich linguizistische Sprechverbote und -gebote auf das kindliche Identitätskonstrukt auswirken können

Thematisiert werden Sprechverbote der Familiensprache und ihre gesellschaftliche Relevanz. Ebenso wird das Phänomen veranschaulicht, wie Sprache nicht nur als ein Kommunikationsmittel, sondern auch als Differenzierungsinstrument, um Unterschiede zu legitimieren oder Zugehörigkeit zu markieren, wirkt. Leider kommt es in Österreich nicht selten vor, dass in Schulen und Kindergärten von dieser differenzierenden Eigenschaft der Sprache Gebrauch gemacht wird.

Wird ein Deutschsprechgebot in Kombination mit einem Sprechverbot einer oder mehrerer, nichtdeutscher Familiensprachen aufgestellt, so werden monolingual deutschsprechende SchülerInnen unbewusst in ihrer Sprachbewusstheit und ihrem Selbstkonzept gestärkt, Sprechen und Beteiligen im und am Unterricht fällt somit umso leichter. So weit, so gut!

Im Falle des Umkehrschlusses sind aber die migrationsbedingt mehrsprachigen SchülerInnen im Nachteil. Ihnen wird subliminal suggeriert, dass ihre Mehrsprachigkeit im besten Fall etwas Unwichtiges, im schlimmsten Fall etwas Negatives ist. Sie fühlen sich dadurch unsicher im Sprechen, da nun nicht die Sprachkompetenz im Allgemeinen, sondern ausschließlich die Deutschkompetenz von der Lehrkraft honoriert wird.

Im Vortrag sollen daher Sprechverbote der Familiensprache und Sprechgebote wie Deutschsprech-Erlässe aus spracherwerbstheoretisch-psycholinguistischer aber auch aus migrationspädagogisch-sprachpolitischer Perspektive problematisiert werden. Der Fokus soll dabei auf Lösungsvorschläge gerichtet werden, die aufzeigen, dass ein Zielspracherwerb, ohne den „Mehrwert [der] Mehrsprachigkeit“ zu dezimieren, möglich ist.

Der sprachheilpädagogische Zusammenhang wird klar, wenn man vom Titel ausgeht, denn es geht um die Auswirkungen und wie man darauf reagieren kann, wie z.B. schon im Kleinkindalter ein Bewusstsein für den Mehrwert der eigenen Familiensprache schaffen, etc.